

AED Sicad Versorger aus Ulaanbaatar implementiert UT for ArcGIS

Bild: Pixabay, Erdenebayar Bayansan



Ulaanbaatar, die Hauptstadt der Mongolei

Die UBEDN aus Ulaanbaatar ist eines der führenden Stromversorgungsunternehmen in der Mongolei. Sie beliefert fast die Hälfte der dortigen Bevölkerung. Dies entspricht etwa 260 000 Privat- und Geschäftskunden. In Zusammenarbeit mit Monmap, dem Esri-Distributor in der Mongolei, implementieren der lokale Systemintegrator IT Zone und AED-

Sicad die Esri-basierte Utility-Lösung UT for ArcGIS. Der Umfang des Projekts umfasst die Implementierung des Editors und der Web-GIS-Clients der Produktsuite UT for ArcGIS sowie die Integration Lösung mit der Netzberechnungssoftware Powerfactory. Der Start des Projekts ist bereits erfolgt.

www.aed-sicad.de

➔ Webcode n3331

Fraunhofer IGD Sichere Integration von Drohnen in den Luftraum

Mithilfe von hochpräzisen Geodaten will die DFS Deutsche Flugsicherung GmbH Flugverbotszonen für Drohnen erfassen und ausweisen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die sichere und faire Integration von unbemannten Luftfahrzeugsystemen in den deutschen Luftraum. Dafür hat die DFS gemeinsam mit dem Darmstädter Unternehmen Wetransform, unter der Koordination des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung IGD in Rostock, das Projekt „fAIRport“ gestartet.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird vom Bundesministerium für Verkehr

und digitale Infrastruktur (BMVI) im Rahmen der Forschungsinitiative „mFUND“ (Modernitätsfonds) mit rund 1205 000 Euro gefördert. Im Fokus steht die Entwicklung einer auf offenen Standards basierenden Geodaten-Plattform, die von Wetransform betrieben wird. Daten, welche Drohnenflugverbotszonen gemäß § 21 der Luftverkehrsordnung bedingen, sollen aus verschiedenen Quellen zusammengeführt und harmonisiert werden.



Bild: Deutsche Flugsicherung

Drohne mit Hook-on-Device für das UTM-System der DFS

www.igd.fraunhofer.de

➔ Webcode n3325

DLR Chancen und Risiken automatisierter Lkw-Transporte

Geringe Gewinnspannen und ein drastisch anwachsender Fahrer-mangel setzen deutsche Unternehmen im Bereich der Straßenverkehrslogistik seit Jahren unter Druck. Deshalb hat das DLR gemeinsam mit der Technischen Universität Hamburg im Forschungsprojekt „Atlas“ (Automatisiertes und vernetztes Fahren in der Logistik) die Potenziale und Auswirkungen des automatisierten und vernetzten Fahrens für den Straßengüterverkehr untersucht.

Das DLR-Institut für Verkehrsforschung in Berlin befragte für die Studie Logistikfirmen aus dem Raum Berlin und Brandenburg, welche Anforderungen und



Bild: DLR

Fahrerloser Lkw: In einer Studie hat das DLR die Chancen und Risiken automatisierter Lkw-Transporte untersucht

Erwartungen sie an automatisiert fahrende Lkw haben. Gleichzeitig untersuchten die Wissenschaftler die Potenziale und Auswirkungen dieser Technologie für die

Branche und das gesamte Verkehrssystem.

Die befragten Unternehmen sehen in autonom fahrenden Lkw vor allem eine Lösung für den stetig wachsenden Fahrer-mangel. Dafür muss die Technologie allerdings spätestens in zehn Jahren verlässlich einsatzbereit sein und sich eng an den Anforderungen der Nutzer orientieren. Zudem schätzen die Teilnehmer der Studie, dass sich durch fahrerlose Transporte 30 bis 40 Prozent der Kosten sparen und sich so die Margen erhöhen lassen.

www.dlr.de

➔ Webcode n3329

GFZ Potsdam Methanemissionen vom Weltall aus messen

Das Treibhausgas Methan ist ein wichtiger Faktor im Klimawandel weltweit und gerade auch in der Arktis. Es entsteht unter anderem in Permafrostgebieten und dort zu einem großen Teil in Seen. Zugleich sind Methanemissionen im hohen Norden aufgrund fehlender Infrastruktur und Zugänglichkeit kaum flächendeckend zu messen. Stattdessen behelfen sich die Forschenden meist mit punktuellen Messungen und stellen dann Hochrechnungen an.

Jetzt berichtet eine Gruppe von Forschern aus Alaska und Deutschland erst-

mals über Fernerkundungsmethoden, die Tausende von Seen erfassen und so genauere Abschätzungen der Methanemissionen erlauben. Die Studie, an der mehrere Forschende des Deutschen Geoforschungszentrums GFZ beteiligt waren, ist Mitte Mai im Fachjournal Nature Climate Change erschienen. Den Ergebnissen zufolge müssen die bisher geschätzten Gesamtemissionen nach unten korrigiert werden.

www.gfz-potsdam.de

➔ [Webcode n3327](#)



Bild: Melanie Engram

PhD-Studentin Natalie Tyler steht vor einem schneefrei gemachten Messabschnitt. Unter dem Schnee sind die Gasblasen sichtbar und können vermessen werden

KIT Ortungssystem für in Not geratene Rettungskräfte

Ob bei Bränden, nach Erdbeben oder in anderen Gefahrensituationen – oft müssen Rettungskräfte Personen aus Gebäuden

befreien. Diese Einsätze stellen jedoch ein hohes Risiko dar: Gefahren lassen sich vorab schwer einschätzen, auch die Helfer selbst können in Not geraten. Um sie schnellstmöglich unterstützen zu können, haben Wissenschaftler des KIT ein System zur Lokalisierung verletzter oder verschütteter Rettungskräfte in Gebäuden entwickelt, das ohne GPS-Signal auskommt.

Gängige Lokalisierungsmethoden, die im Außenbereich funktionieren, stoßen in Gebäuden an ihre Grenzen. So ist eine Satellitenortung, beispielsweise per GPS, sehr ungenau, sobald Hindernisse den direkten Sichtkontakt zum Satelliten beeinträchtigen.

Auch ein funktionierendes WLAN-Signal für eine Funkortung oder Baupläne eines Gebäudes könnten in Krisensituationen nicht vorausgesetzt werden, erläutert Nikolai Kronenwett vom Institut für Regelungs- und Steuerungssysteme des KIT. Bislang existiere noch keine Technologie, die eine zuverlässige Indoor-Lokalisierung ermögliche. Gemeinsam mit Gert Trommer, emeritierter Professor des KIT, hat N. Kronenwett nun ein autonomes System entwickelt, das eine Lokalisierung von Einsatzkräften speziell in Gebäuden ohne Funkverbindung nach außen ermöglicht.

www.kit.edu

➔ [Webcode n3300](#)



Bild: Robert Fuge, KIT

Erhöhte Sicherheit für Rettungskräfte: Dank eines Ortungssystems lassen sich Laufwege nachvollziehen und Personen so besser lokalisieren

Fraunhofer IAO & GI Geoinformatik GmbH Corona-Dashboard für Bayern

Dashboards für räumliche Visualisierungen von Erkrankungen, Verteilungen und zeitlicher Entwicklung begegnen uns täglich in vielen Medien. Ein Beitrag von Autoren der GI Geoinformatik GmbH und des Fraunhofer IAO zeigt einen neuen Blick auf die Daten mit verschiedenen Originaldatenquellen und weiterführenden Möglichkeiten beim Einsatz von Dashboards zur Visualisierung von Geodaten. Damit können räumliche Fragestellungen sowie aktuelle und zukünftige Herausforderungen schneller und sicherer beurteilt und Veränderungen auch rückblickend nachvollzogen werden.

www.gi-geoinformatik.de, www.iao.fraunhofer.de

➔ [Webcode n3334](#)

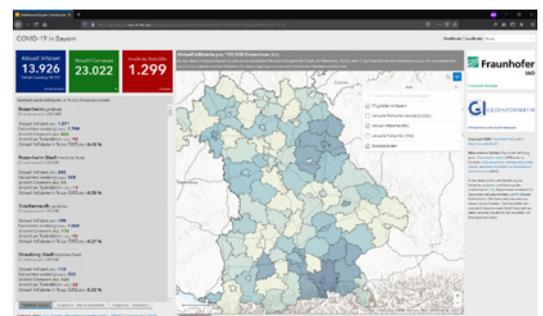


Bild: GI Geoinformatik GmbH

Layerübersicht in der Dashboard-Karte